

(Abgeordneter Rihsche [Leuschke].)

(A) anerkennenswert ist, daß der Staat damals die Gründung unterstützt hat. Wenn wir uns aber vergegenwärtigen, daß dieser Kasse nur 3500—4000 einzelne Personen angeschlossen sind und daß diese Anzahl ca. 2 Prozent unseres gesamten sächsischen gewerblichen Mittelstandes darstellt, dann muß man doch ohne weiteres zugeben, daß die Einrichtung jedenfalls nicht auf der vollen Höhe sein kann, denn bei der Kreditbedürftigkeit, die vorhanden ist, würde doch dann der gesamte Mittelstand von dieser Einrichtung gewiß mehr Gebrauch gemacht haben. Also die Dinge liegen doch wohl so, daß Lücken oder eine Unvollständigkeit in der Organisation vorhanden sind.

Wenn der Herr Staatsminister meint, daß man daran gehen müsse, die bestehende Kasse auszubauen, dann halten wir es für richtiger, eine Zentralgenossenschaftskasse zu schaffen, die die bestehende Kasse in sich aufnimmt und sich den angeschlossenen Genossenschaften angliedert, damit sich diese weiterentwickeln und größeren Aufgaben dienen können.

Dann hat der Herr Minister davon gesprochen, daß auch die Sparkassen damit umgehen, dem Personalkredit eine größere Bedeutung einzuräumen. Ja, wie stellt man sich denn das vor? Da wäre doch die Vorbedingung die, daß die Mündelsicherheit einer Zwischeninstanz vorhanden ist. Denn man kann wirklich den Leuten, die nun ehrenamtlich im Sparkassenausschusse tätig sind, nicht die Verantwortung dafür aufbürden, daß die Gelder auch in der richtigen Weise ausgeliehen werden, man kann sie auch nicht für etwaige Verluste verantwortlich machen. Hier meinen wir, daß durch den Umstand, daß die Zentralgenossenschaftskasse mit Mündelsicherheit ausgestattet ist, wenn sie Wechsel in die Sparkasse gibt, jeder Verlust für die Sparkasse ausgeschlossen ist. Dann werden sich die Sparkassen gern bereit finden lassen, Wechsel bis zu gewisser Höhe aufzunehmen. Aber wie die Dinge heute liegen, ist es ganz ausgeschlossen, daß die Sparkassen dazu übergehen können, Personalkredit zu geben.

Wenn weiter ausgeführt wurde, daß die Preussische Zentralgenossenschaftskasse eine große Summe für Gehälter ausgegeben hat und daß mehrere hundert Beamte angestellt sind, so beweist das weiter nichts, als daß die Preussische Zentralgenossenschaftskasse eine große Arbeit zu bewältigen hat, daß sie segensreich wirkt, denn umsonst ist da der große Apparat jedenfalls nicht eingerichtet. Wenn wir in Sachsen so weit kommen, daß unsere gewünschte Zentralgenossenschaftskasse ebenfalls so hohe Spesen erfordert, dann können wir annehmen, daß sie an sich schon einen großen Segen für unseren Mittelstand herbeigeführt hat. Das wäre kein Grund gegen unseren Antrag.

Wenn weiter davon gesprochen worden ist, daß die königliche Staatsregierung schon viel getan hat, wenn besonders die Darlehen an Handwerker erwähnt wurden, dann wissen wir doch ganz genau, wie schwierig die Dinge liegen und daß es für den Kreditfuchenden notwendig ist, sich durch einen ganzen Berg von Bedingungen hindurchzuwürgen, bevor er ein paar hundert Mark erhält. Mir ist vor einigen Tagen erzählt worden, daß Handwerker, die durchaus sicher sind, im besten Ansehen stehen und für die von den Gemeinden volle Garantie übernommen wurde, gezwungen worden sind, außerdem in Höhe des Darlehens Hypotheken auf ihre Grundstücke eintragen zu lassen. Nicht nur durch Bedingungen, sondern auch durch eine große Reihe von Umständen erreicht man, daß von Einrichtungen, die vorhanden sind, kein Gebrauch gemacht wird.

Meine Herren! Ich hoffe, daß es in der Deputation möglich ist, der königlichen Staatsregierung nachzuweisen, daß die Verhältnisse, wie sie jetzt bestehen, durchaus nicht genügen und es notwendig ist, weiter für eine Besserung der Kreditverhältnisse für unseren Mittelstand zu sorgen. Wenn man aber den vorhandenen Übelständen voll und ganz abhelfen will, dann wird man sich schließlich bequemen müssen, den Weg zu beschreiten, der von uns gezeigt worden ist.

(Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Präsident: Das Schlußwort hat der Herr Abgeordnete Biener.

Abgeordneter Biener: Meine Herren! Angesichts der Erklärung, die die königliche Staatsregierung uns auf die beiden gestellten Anträge abgegeben hat, möchte ich sagen: Es fiel ein Reif in einer Frühlingsnacht.

(Heiterkeit.)

Wir waren mit größeren Hoffnungen hierher gekommen, wir hatten geglaubt, daß die Erklärung der Regierung eine freundlichere sein würde.

Wenn darauf hingewiesen worden ist, daß die Regierung schon auf den verschiedensten Wegen versucht habe, dem gewerblichen Mittelstande zu helfen, nun, so kann ich darauf antworten, daß ich das anerkannt habe; ich habe das in meiner Begründung zu dem Antrage durchaus anerkannt. Aber ich meine, es handelt sich hier um eine Lebensnotwendigkeit für den gewerblichen Mittelstand, und aus dem Grunde haben wir mit so großer Zähigkeit an der Erfüllung dieses Wunsches festgehalten. Wenn Sie meine Ausführungen in den früheren Landtagen nachlesen wollten, dann würden Sie finden, daß ich von jeher auf dem Standpunkte gestanden habe, daß nur durch den Ausbau des Zentralinstituts in der Weise, wie wir es